

Suara

Da Capo al Fine

Von Meararn

Kapitel 8: Hanabi o matsuri II

“Wo warst du solange? Deine Großeltern warten schon ewig auf dich.” Shikao kam erst eine Weile später nach Hause, später als üblich. Er hatte noch etwas mit seinem Rattenschwanz zu tun gehabt. Da er zu spät kam, wurde er von seiner Mutter gescholten, wie immer. Sukao saß bereits am Tisch und sah ihn vorwurfsvoll an.

“Es tut mir aufrichtig Leid, verehrte Mutter. Ich ziehe mich um und komme dann sofort zu euch.” Er ging nach oben und überlegte, warum seine Großeltern, die ihn hassten, auf ihn, ausgerechnet auf ihn gewartet hatten. Außerdem wollte er wissen, warum Takuma nicht wie verabredet am Treffpunkt war. Er hatte vor dies morgen mit ihm zu besprechen. Auf seinem Balkon waren seit er den Traum hatte, in dem Suara eine Statue war, immer wieder einzelne Katzen. Auch jetzt saß dort eine. Er verstand das nicht. Aber ihm war das auch egal. Er wollte sich nicht darum kümmern, er hatte wirklich wichtigeres zu tun.

Als er nach unten ging, sah ihn seine Mutter reichlich zornig an. “Setz dich und verträgle nicht noch mehr von der kostbaren Zeit deiner Großeltern.” Er tat wie ihm befohlen, verneigte sich kurz vor seinen Großeltern, denn sie mochten ihm nicht die Hand zum Gruß reichen, und setzte sich dann.

Die ganze Zeit, während sie sprachen, wurde Shikao von seiner Großmutter gemustert, aber sie sprach ihn nie an. Shikao begann das als nervig zu empfinden.

“Du bist groß geworden, seit ich dich das letzte Mal gesehen habe, Shikao.” Er sah sie an.

“Mutter, das sind ja nun bereits zwei Jahre, seit du das letzte Mal hier warst.”

“Und zu den Familientreffen war er nicht mit.” Sukao streckte ihm die Zunge raus, doch Shikao blieb ruhig. Er wusste was es für ihn bedeutete, sich aufzuregen. Er verstand nicht, warum alle immer so aufgebracht waren, wenn es um das jährliche Familientreffen ging. “Altesäcketreffen”, wie Shikao das Ganze nannte, das war auch der Grund warum er immer vorspielte krank zu sein, um nicht hin zu müssen. Seine Mutter ließ ihn dann zu Hause, um die Älteren nicht anzustecken. Shikao war seiner Mutter ja sowieso egal.

Die folgenden Gespräche interessierten Shikao noch weniger. Bis zum Ende des Essens ging es nur noch um Sukao, den Mustersohn der Familie, mit perfektem Leben, perfekten Noten und einem perfekten Erscheinen und Benehmen. Shikao hingegen sah zwar gut aus, aber sein Benehmen entsprach nicht dem Maßstab der Familie und seine Noten waren zwar ausnehmend gut, doch die Noten von seinem Bruder waren besser als die seinen in dem Alter. Die Welt der gesamten Familie drehte sich nur um

Sukao. Es kotzte ihn förmlich an, dass seine Mutter ihn immer wieder schlecht redete. In den Blicken seiner Großmutter konnte er immer wieder Abscheu und Verachtung heraus lesen. Sie ließ ihn spüren, dass sie ihn hasste.

"Großmutter wird bis zum hanabi Fest hier bleiben. Shikao, führe deine Großmutter in ihr Zimmer." "Jawohl, Mutter." Er stand auf und brachte seine Großmutter in eines der vornehmen Gästezimmer. "Hol meine Koffer. Sie sind noch im Wagen. Und wasch die vorher die Hände."

» Was soll das. Ich habe sie mir schon gewaschen... Sie lässt mich echt spüren, dass ich nicht ihr Lieblingsenkel bin. «

Shikao legte sich anschließend erschöpft in sein Bett und sah die Decke an. Seine Großmutter hatte ihn die Ganze Zeit umher gejagt. Erst sollte er ihr einen Tee hohlen, dann war der Tee zu kalt und als er mit dem neuen ankam, wollte sie plötzlich einen Saft. Sie trieb ihn zur Weißglut.

Als er sich aufsetzen wollte, sprang eine Katze auf seinen Bauch und machte es sich dort gemütlich. "Ey! Was soll das? Runter, aber sofort!" Doch die Katze dachte gar nicht daran wieder runter zu gehen. Sie schlief friedlich und schnurrte leise.

Auf einmal klingelte sein Handy.

"Ja? Was ist?"

"Du klingst ziemlich verspannt. Schlaf dich mal richtig aus."

Takuma war am anderen Ende der Leitung und lachte, denn Shikao klang wirklich ziemlich genervt und auch erschöpft.

"Vollidiot. Was willst du?!"

"Wegen dem Wochenende? Hast du schon alles vorbereitet?"

"Hm? Wärest du heute da gewesen, wie vereinbart, wüsstest du das."

" 'Tschuldige, hatte noch was zu erledigen. Und? Was ist jetzt?"

"Alles fertig. Für was hältst du mich eigentlich"

Takuma schwieg kurz.

"Und auch für morgen alles bereit?"

Shikao grinste. "Klar. Darauf kannst du dich verlassen. Kitty wird Augen machen."

Zur selben Zeit war Suara wieder dabei sich umzuziehen. Die Frau war inzwischen wieder gegangen. Suara machte sich noch einen Tee und setzte sich auf die Veranda. Eine Katze hatte sich auf ihren Schoss gelegt und schnurrte behaglich. In ihrem Kopf lies sie das wirklich merkwürdige Gespräch Revue passieren.

"Sie gehorchen dir also wirklich." Suara sah sie verwirrt an. "Ich meine die Katzen. Sie scheinen dich sehr gern zu haben, nicht wahr." Suara sah sich um. Die Katzen saßen still im Raum und außerhalb des Tempels, einige schliefen und andere beobachteten die beiden.

"Ja, kann sein. Was wollen sie von mir?" Sie setzte sich hin und reichte der Frau eine Tasse Tee.

"Ich bin gekommen um mich der Sache zu versichern, die mir der Priester erzählt hat. Ich meine, dass ein Mädchen in der Lage war, den Tempel zu betreten."

"Da war nichts weiter dabei. Katzen haben mich schon immer gemocht." Sie lächelte ein wenig verlegen. Ihr war, als würde sie die Frau genau mustern. Sie war etwa Mitte dreißig bis Anfang vierzig. Ihre Haare waren sehr lang und reichten bis auf den Fußboden, als sie auf diesem saß. Es glänzte nicht mehr so wie früher, aber es immer noch intensiv schwarz. Ihr Gesicht war von keinerlei Falten geprägt, ihre Augen waren friedlich und strahlten immense Ruhe aus. Sie hatte einen langen dunkelblauen

Kimono an, der mit roten Blumen bestickt war. Sie wirkte wahnsinnig elegant, fast wie eine Prinzessin aus einem fernen Land. Suara fand sie sehr hübsch.

"Du siehst ihr ähnlich."

Suara sah sie an. "Wem, dem Mädchen auf dem Bild etwa, oder meinen sie die Statue?"

"Beide. Es sind dieselben Mädchen. Aber die meine ich nicht. Ich spreche von der Göttin selbst. Ihr Bild ist nirgends abgebildet."

"Die Göttin... selbst?"

"Achilea. Die Katzengöttin. Du siehst aus, wie ihr aus dem Gesicht geschnitten. Fast wie eine Zwillingsschwester."